

**„Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“**  
(2. Mose 14,14)

**„Wenn sie euch hinführen und überantworten werden, so sorgt euch nicht vorher, was ihr reden sollt; sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid's nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.“**  
(Markus 13,11)

Die Losung stammt aus einer Geschichte, die Sie vermutlich kennen. Israels Auszug aus der Sklaverei. Mose führt sein Volk durch das Schilfmeer. Obwohl Gott die Richtung vorgegeben hatte, ging nicht alles glatt. Immer wieder Probleme, schon bevor es überhaupt losgeht. Dann endlich der Aufbruch aus Ägypten. Jetzt scheint der Weg in die Freiheit offen. Und dann. Das Heer, des Pharaos, das ihnen nachjagt. Das Meer, das ihnen den Weg nach vorne abschneidet. Sie sitzen in der Falle – obwohl sie getan haben, was Gott ihnen auftrug.

Panik. Vorwürfe gegen Mose. Verzweiflung. Wo bist Du Gott????

Vielleicht kennen sie das. Vielleicht haben Sie versucht, zu tun, was richtig ist. Gleichzeitig ein Problem nach dem anderen. Immer wieder Hindernisse. Vielleicht ungerechtfertigte Vorwürfe. Verleumdung.

Es geht oft nicht gerecht zu in dieser Welt. Auch wenn man versucht Dinge richtig zu machen und versucht mit Gott einen geraden Weg zu gehen.

Manchmal kommen Situationen, die ungeheuer belastend sind – im Beruf, gesundheitlich, finanziell oder in der Familie. Manchmal erscheint uns die Situation ausweglos. Aussichtslos wie den Israeliten am roten Meer.

Wir fallen oft manchmal in Panik oder Hektik. Versuchen schneller zu arbeiten oder diese oder jene Sache noch auszuprobieren. Es ist gut, das zu tun, was wir können. Hektik aber hilft nicht.

Es ist schlimm, das auszuhalten, wenn wir nichts mehr tun können. Manchmal können wir gar nichts tun. Halt. Gar nichts? Das stimmt nicht.

Mose sagt: Der Herr wird für Euch streiten und ihr werdet stille sein.

Stille sein. Vertrauen wagen. Auf Gott schauen, der größer ist als ich. Der Möglichkeiten hat, die ich nicht sehe. Der einen Weg hat – auch für mich.

Stille sein und Gottvertrauen – manchmal stärker als alles Tun. Denn wir haben einen Gott, der handelt. Wir haben einen Gott, der erfahrbar ist – hier und dort. Wir haben einen Gott, der zu seinem Wort steht.

Ich verstehe die Wege Gottes oft nicht. Aber dass er handelt, das habe ich schon oft erlebt. Genauer: Ich habe meine Erfahrungen so gedeutet. Es gewagt, mich darauf zu verlassen, dass er die Dinge für mich regelt, die ich nicht mehr regeln kann.

Der Herr wird für euch streiten und ihr werdet stille sein. Vielleicht geht es in Ihrer Situation darum. Gott zu vertrauen, dass er einen Weg hat. Dass er zu denen steht, die ihm folgen. Dass er Kraft hat, wo ihre am Ende ist.

Dann lade ich sie ein, mit mir zu beten:

*Gott, du siehst, dass ich nicht weiterkomme und keinen Weg sehe. Ich vertraue Dir, dass du deinen Weg hast. Komm mit Deiner Stärke dorthin, wo ich schwach bin. Regle, was ich nicht regeln kann. Stärke mein Vertrauen. Lass mich still werden in Dir. Amen.*